Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

11.2.1943 (No. 35)

<u>urn:nbn:de:gbv:45:1-955139</u>

Ultfriellme Lageszeitung

Boffverlageort Ca t i & Bernruf 539 - Bopigellonto hannover 308 es - Bantlonten: Ctabifpanifelle Controlle Englich Meristportaffo Enrich, Bermes Landesbant, Zweignieben faffung Oldenburg Eigeno Gefchaftoftellen in Leer Rorben, Giene, Wittmund, Enden und Beener,



Amtsblatt aller Behörden Oftfrieslands Ericeins wertläglich mittags. Bezugspreis im den Stadigemeinden 170 AR. and 30 Pjg. Bekeugeld, in den Landgemeinden 1,65 AM und 51 Pjg. Bekeugeld. Holdezugspreis 1,60 AM, sinichlichlich durche Schilti. 25 Ojg. Boltzeitungsgebühs zuzügl. 36 Pjg. Bebeügeld. Anzeigen And um Mortage aufzugeden,

Rolae 35

Bafa mis= ben

iend in

anis ind.

Die bie 01146 euge

aus

ben Der ein)

eter

end

elou

are ten

tme var

unt

den

nte and illi. Die

hre

ber. ns bett

war iide

atte

enft

еве. bet den

Und

Und icht.

t 311

mit die

Donnerstag, 11. Jedruar

Jahrgang 1943

Wir werden dem Seind nichts vergesse

Teufelspläne der jüdisch-bolschewistisch-plutokratischen Kriegsberbrecher gegen Deutschland

Lehrer verurteilen — Schulen ichließen

() Gent, 11. Februar.

Mit welchem gerabezu als Gier ju bezeichnenben Gifer fich 3m anglo-ameritanifchen Lager Die Kriegsverbrecher Die hirne germartern, wie fie nach ihren Wahnvorstellungen bas beutsche Boll nach bem Kriege am besten völlig unterjochen und vernichten wollen, beweist erneut die britische Wochenzeit-schrift "Time and Tibe." Diese Wochenzeitschrift hat einen eigenen Plan "zur Wiedererziehung Deutschlands nach einem Sieg der Alliierten" ausgehedt and schreibt dazu, daß sich die Anti-Achenmächte auf mindestens eine Generation hinaus der Erziehung des deutschen Volkes und insbesondere der beutschen Jugend annehmen mühten.

Im einzelnen meint dieses Sethblatt, bat in erster Linie die beutsche Lehrerichaft entlassen und die jugrenden Lehrsträfte einem internationalen Gerichtshof zur Abarteilung überantwortet werden mußten Ocmentsprechend nukum bann nicht deutsche Werden mugten Schnensprechens Augiek bunk nicht deutsche Lehrkräfte einzesetzt werden, die dann mis-bestens eine Generation lang das gesamte deutsche Erziehungs-wesen "überwachen und leiten" sollen. Damit ist dieser daß jedoch noch nicht erschöpit. Bielmehr musten noch bei kranf-hatten Borstellungen von "Time and Tide" alle Boltschulen auf ein Jahr, alle höheren Schulen auf zwei Jahre und alle Universitäten und hochschulen auf drei Jahre geschlossen

werben. Die Roften für bie Durffilhrung biefes Planes hatte jelbstverständlich Deutschland ju tragen.

Wie auf ben erften Blid av ertennen, ift dieler Blan ein Machwert judichen Solfes. Es feht bie Rette ber jüdischameritanischen Bernichtungsplane um ein welteres Glied fort.

Im Londoner "Dailn Expreh" läht ber parlamentarische Mitsarbeiter bes Blattes Wilhelm Bartlen seinen sabistischen Hahren freien Lauf. "Am Ende dieses Krieges". so schreibt er, "muh man den Deutschen die Krallen beschneiben; man unb er, must man den Beutschen die Rratten velchneiden; man kutzihnen alle Industrien nehmen, einen Anarantäne-Gürtel um Deutschland errichten und die Deutschen eine Generation lang im eigenen Saft schworen sassen!" Beutschland sei eine Nation von Irren, die ihre Stärke zur Bernichtung anderer zu besnuhen wisse. Wenn eine Natursatastrophe die Deutschen vernichten und aus Deutschland eine libnsche Wüste machen wirde, bann würde fich die gange Welt barüber freuen, ia, man würde es begrühen, wenn die Ratur eine solche Ratastrophe herbei-

An Gehässiglietet und Sadismus übertrifft Barklen noch den "Plan zur Wiedererziehung Deutschlands nach einem Siege der Alliserten", den "Time and Tide" veröffentlichte. Das Untermenschentum und der Satanismus, den die Clique der jüdischolschewistisch plutokratischen Kriegsverbrecher entwickelt, sind dem deutschen Bolke nichts Neues mehr; es kennt ihre wahren Pläne und Absichten genau und schwört sich: Am Tage de Abrechnung wird nichts vergessen

Londoner Geräuschfulisse für Churchill

Rechenschaftsbericht vor dem Umerhaus – Anfrage liver die Lage der Handelsflotte abgelehnt

(Drahtbericht unseres Vertreters in Stockholm)

ota. Stodholm. 11. Februar.

In mancher hinsicht ist der Rummel, den Churchill aur Borbereitung seiner Unterhausrede veranstalten läßt, recht aufs schukreich. In erster Linie will er die Berschiedung seines siderhastet angekündigten Auftretens erklärlich machen. Zu diesem Zwed mußt gesimnisvoll von "großen Konserenzen mit militärischen Beratern zur Auswertung der Beschlüsse von Casablanca" gewispert werden, durch die er seine Zeit zu anderen Dingen sinde. Churchill selbst erschien im Anschlußan eine erste Berichterstattung beim König im Unterhaus, nahm eine Ovation entgegen und erklärte in Beantwortung einer Anfrage, ob er eine Aeußerung über einen Kriegsrat der Berbündeten abgeben könne, er hosse "bald" zu einem Bericht über die Kriegssage und dann auch zu einer Antwort auf diese Frage in der Lage zu sein. In mander Sinficht ift ber Rummel, ben Churchill gur Frage in der Lage zu fein.

Gine Debatte über die Lage der britischen Handelsflotte sei zur Zeit nicht möglich, erklärte Churchill, als er von den Abgeordneten mit Fragen über diese Problem sowie über die Ernährungslage Englands bestürmt wurde. Zu einer weiteren Frage nach der Hilfe an die Sowsets erklärte Churchill, England habe auf diesem Gediet bereits disher das äuhesste getan und werde es auch weiter tun. Außenminister Eden sündigte, um die Stimmung zu verbessern, in seiner Eigenschaft als Leiter des Unterhauses eine ganze Woche Barlamentsbehatte über den Beneridage Klan an Gos-Parlamentsdebatte über ben Beveridge-Blan an. Go-viel zur Borbereitung ber parlamentarischen Kulisse für Churchill.

An zweiter Stelle werben bie neutralen Berichterftatter in London eingespannt. Sie muffen große Dinge verheißen. "Churchills Rudtehr war wie ein elettrischer Funte, der lange aufgespeicherte Energien entladen hat", sagt ein solcher besonders inrisch angelegter Bericht. Es werden "welterschült-ternde Sensationen" in Aussicht gestellt, "die wichtigste Rede, bie Churchill seit Beginn bes Krieges gehalten hat" und andere aute Dinge mehr. Ein nachdenklicher Neutraler sagte vorsichtiger, natürlich werde Churchills Erklärung nicht den Inhalt der strategischen Beschlüsse von Casablanca enthülten. Immer-

tiger, natürlich werde Churchills Erklärung nicht den Inhalt der strategischen Beschüsse von Casablanca enthülsen. Immerhin werde er die Kraae beantworten müssen, wie groß nach Ansicht der englischen Regierung Deutschland der nach Indexen geränderung en im mistarischen Derbeschland der Aber andere sagen, diese Ernennungen würden, damit daraus nicht etwa Schlüsse auf kommende Aftionen gewogen werden könnten, einstweisen geheimschalten werden. Die U-Boot-Gefahr wird, um Churchill nicht vorwaugreisen, nur hier und da recht zurückhaltend angesprochen. Einer der schwedischen Berichte sagt immerhin, sogar der Mann auf der Straße in England habe das Gesühl, dak der Arieg rasend seinem höhepunkt entgegeneise. Die U-Boot-Gefahr wachse immer kärker, se näher der Krühlina komme. Sie könne nur besämpst werden durch einen vernichtenden Schlag. Die englische Presse hat den Auftrag, die Churchillrede würdig einzuseiten. Her sinden sich alse nur wünschenswerten Kombinationen, angesangen von Drohungen gegen die neutralen Staaten die zum allgemeinen Mervenkrieg selbst gegen das eigene Bolk. Evenina Standard meint, wahrscheinlich werde das, was Churchill über die Stellung und Zukunft der noch neutralen Staaten zu sagen habe, von groker Bedeutung und größen Interesse siehen wensten den vollständige Berichterstatung über seine Besiegergehrisse neskilberen hönen. Der kant möglicherweise im Augenblid eine vollftanbige Berichterftattung über seine Reisergebnise verhindern tönnten. Der tom-munistische "Daisn Worter" und die konservative "Daily Mail" betonen angesichts der Sowietoffensiven die Notwendig-keit verbündeter Attionen. Auch "News Chronicle" meint, man müße entscheidenden Attionen in naher Zukunft entgegensehen "zur Ginlösung ber Bersprechungen aus ber Reife des Ministerpräsidenten".

de Gaulle erklärt: Girauds Regime ungesetzlich

Cafablanca brachte leine Klärung – Neuer Abschnitt des britisch-amerikanischen Machttampses

(Drahtbericht unseres Vertreters in Viehy)

otz. Bichn. 11. Februar.

Der Chef der französsischen Emigranien in London, General de Gaulle, nahm im Berlauf einer Bressedonsprenz erneut zu der politischen Entwicklung in Französisch-Nordafrika Stellung. Die Tatsache, daß diese Erklärung des französischen Emigranienches eine einzige Anklage gegen den von den Amerikanern dum "kivilen und milikärischen Oberbeschlichaber über Nordand Westafrika" ernannten General Giraud darstellte und in Lendon in aller Dessentlichkeit gegeben werden konnte, beweist, daß de Gaulle wieder einmal im englischen Auftrag und als Wortsührer der englischen Aritik auftrat. de Gaulle stellte im Bersause seinen Auszuhrungen erneut fest, daß die Verhälknisse in Französisch-Nordafrika in Französisch-Nordafrika konne lediglich als "provisorisch" bezeichnet werden, da sie nicht auf republikanischer Grundlage erfolgt sei und ieglicher Legalität entbehre. "Kur zwei Nichlichkeiten", derklärte de Gaulle, "kommen in Betracht: Bichn oder das Geselch der französischen Republik" Für die Befreiung Krantzeichs aber komme allein die Konzevison ber dritten Repuschift in Frage. Bedauerlicherweise habe sich General Girand iedoch noch nicht zwischen beiden Möglichfeiten ensichteden. Nuch seine Besprechung mit ihm in Casablanca, so unierstrich de Gaulle, habe in dieser grundsässien Franze Leinerlei Klästung gebracht.

Bezeichnend für die diktatorische Gewalt, die Giraud in Algerien und Marokko ausübe, lei die Takache, daß das dis zur amerikanischen Landung in Rordafrika illegal erschienene gaullistische Blatt "Ombai" auch jest immer noch von den Giraud-Behörden verboten sei. Gegenüber diese enalandseindlichen Haltung der nordafrikanischen Behörden mußte der französische Emigrationsches in London voll Bitsterkeit feststellen, daß die Gaullisten aus Französisch-Nordafrika praktisch völlig ausgeschaft tet seien, obwohl Girath in Cafablanca ein Zusammengehen der beiden französischen Dissiden Dissiden Bewegungen in Aussicht aestellt habe. Mit Recht, so betonte de Gaulle, errege die politische Lage in Französischen Schoten der Gegensah zwischen den Gaullisten und den Anhängern Girauds, sondern das Verhältnis der angelsächsischen Berbündeten überhaupt. "Nordafrika" so zies de Gaulle dramatisch aus, "ist der Prüsskein der Alliersten!"

Diese auherordentlich scharfe und aggresste Rebe be Gaulles gegen die USU, nach ber Rüdlehr Churchills von seinem Besuch bei Girand und Penrouton stellt also gewissers maßen den englischen Kommentar ju Churchills Aufenthalt in Allgerien bar. Damit ift Egfablanca nicht nur rabital ausgetilgt, sondern ber Ronflitt, ber in Casablanca beigelegt werden sollte, hat sich nur zu einer Rrabbeit entwidelt, die er felbit turg vor bem Darlan-Morb noch nicht gehabt batte.

Gereiftes Vertrauen

viz. Die gelstige und seelsiche haltung eines Boses im Ariege wird bestimmt vom Bissen um die Eerechtigkeit seiner Sache und vom Bertrauen in seine eigene Araft und die Aufgabe seiner Zukunft. Di ses Bertrauen der Nation, die in 25 Jahren des Niederganges sast an sich selbst verzweiselt war, wiedergegeben zu haben, ist eines der wesentschieden Berdienste des Nationalsozialismus. Die Jahre nach 1933 find ber Beit ber Genejung eines Rranten gu vergleichen. Die Arbeiter und Bauern, Die Angestellten und freien Berufe begannen bas Leben wieder zu schäfen und zu lieben, das ihnen noch turz vorher in harter Grausamkeit zugesett hatte. Als dann innerhalb weniger Jahre eine solche Wandlung eingetreten war, daß sich die meisten Menschen nur noch blaß des Ueberstandenen erinnerten, als man die Gesundung des Bolles als abgeschlossen ansehen konnte, da erwachte mit elementaree Bewalt ber Stols auf alles Geleiftete und bas Bertrauen in Die Bufunft hob fich auf und wuchs ftarter und ftarter in ben Bergen, bis jedem einzelnen in Deutschland die Gewißheit eingegraben war: Reine Macht ber Welt fann eine ruhmreiche Entwidlung Deutschlands hins bern! Dabei geichneten sich die Gegner einer solchen Entwidlung bereits

Doch auch ber Garant bes fraftvollen Wiebererftartens Deutschlands, unsere Wehrmacht, war im Lause der Jahre immer vollstommener ausgebaut worden, ihre technischen Wassen bejaßen von vornaherein den Auf einer außergewöhnlichen Schlagkraft. Daraus war jene Stimmung eines jugendlichen Kraiketwußtsins, einer undeschwerten Helligkeit im Wis en um die neu eroberte Freiheit in allen Gauen Deutschlands entstanden. So kam es denn auch, daß die Außenskellungen des Reiches, von der magnetischen Schwere der Mitte unwiederstellich angezogen, eine nach der anderen in den Ecsamtverband der Gemeinschaft zurücklehrten und die Krast des Ganzen an zeder neuen Wende der geschichtlichen Bahn sich mitreißender in die Adernalser Elieder ergoß. In sauberer Ordnung war das Krich innen ersbaut, betwehrt und mit freier Stirn kand es nach außen.

Der spanische Bürgerfrieg wurde zur ersten Machtprobe der ordnensden und zerstörenden Kräste in Europa. Die deutsche Legion "Condor" zeigte sich dabei in einer derartigen tämpserischen Ueberlegenheit, daß die Welt begriff, daß hier das alte deutsche Soldatenium in junger lands, unfere Behrmacht, war im Laufe ber Jahre immer voll-

Wenn wir schon wissen, daß nur Härte den Krieg gewinnt, dann wollen wir auch gegen uns selbst hart sein!

Gauleiter Wegener am 28. Januar 1943.

Kraft wieder in Erscheinung trat und man in Deutschland selbst fühlte. Birklickeit und Bertrauen stimmten taisächlich ganz zueinander.

Mit dieser Selbstsicherheit ging Deutschland 1939 in den Krieg. Wie ein Adler stog das deutsche Heer über Polen, mit mächtigen Prankentieben zersörte es den polnischen Erdsenwahn, in erstren Schlachten erprodte es seine sichere Krast. Norwegen kam, der Frankereich-Feldzug sprühte wie ein Kausch von Siegen durch die Herzen. Ungebrechen, unangetastet stand das Heer an Ziesen nach denen es im Welktriege vergeblich vier Jahre in ditteren, verkuftreichen Kämpsen gerungen hatte. Wären nicht die Soddaten des Beltfrieges gewesen, niemand hätte so ganz begriffen, was im Westen des Reiches gesschehen ist. Gerade diese alten verbissenen Kämpser der Schlamusgen von Flandern, der Hölle von Berdun, verstärkten in ihrer staumenden Zustimmung das Bertrauen des ganzen Bolkes. Wie ein gottversiehenes Schwert erhob sich die ebeutsche Wehrmacht gegen jeden Wilsen, der von außen her noch eingreisen wolke in die Ordnung der abende außen her noch eingreifen wollte in die Ordnung ber abende ländischen Belt.

ländischen Welt.

Als der Kampf im Osten begann, war es noch immer das gleiche jugendliche und unbeschwerte Vertrauen, mit dem ganz Deutschland die Siegeszüge bisher verfolgt hatte, das sich stets und stets erhöhte und doch nie zu einer blinden Ueberheblichseit sich überstürzt hatte, mit dem es auch jeht den Weg der Soldaten in die Weite des Ostens des gleitete. Die einzigartigen gewaltigen Ersolge sießen diese Zuversicht weiter wachsen, ohne Lürm, wie die Kstanzen im Sommer aufwachsen, und einmal ganz reif sind. Und so reif muß das Vertrauen des deutsschen Bolles gewesen sein, als nun der erste Winter begann. Denn welcher auch nur irgendwie Aengstliche hätte ungebrochen alse Prüs

Gauleiter Giesler führt Albert Hoffmann ein

() Berlin, 11. Februar.

Infolge der Arbeitsüber-lastung des Gauleiters Paul Giesler, der bisher mit der Kührung des Gaues West-jalen-Sild die vertretungsweise Kührung bes Gaues München Dberbagern und die Führung ber gesamten baperischen Landesregies banerischen Landesregies rung einichlieflich der Ge-ichafte bes bayerischen Mis schäfte bes bayerischen Witsnisterprösidenten in seiner Person vereinigte, hat der Kührer den bisherigen stellvertretenden Gauleiter des Gaues Oberschlesten, Hauptbienstleiter Albert Hoftsmann, mit der Wahrenehmung der Geschäfte des Gauleiters im Gau Westsfalen-Süd beauftragt. Die Einführung Albert Hospi



Presse-Soffmann Einführung Albert Sofis manns in sein neues Ausgabengebiet nahm Gauleiter Gieslet

in Bochum vor.

fungen fiberbauern fonnen; welcher auch nur in einem letten Binfel Bweifelnde ware nicht unruhig geworden. Doch die Herzen bes deutschen Bolles waren von Bertrauen durchtränkt, und alles Beid, alle Rot ber schweren Monate sanden keinen Halt, wo sie sich hatten eine Not der schweren Monate sanden teinen galt, wo sie jich alten einennisten können, um zu nagen, um zu zerkören. Der deutsche Mensch erwies sich als geseit gegen alle Ansechtungen. Unter den Schlägen, die bald den, bald jenen trasen, härteten sich die Herzen, und was gesprochen, gedacht, geahnt und geliebt wurde in Deutschland, trat in eine Innerlichkeit des Besitzes, in eine aufrechte Bejahung, die wiederum seden Einzelnen nur noch nnendlich stolzer werden ließ, daß er in dieser Beit leben konnte. In den Monaten des ersten harten Binters son den Alles eine Alles eine Mittlickleit vorst nacher nach einer Alles aus Mittlickleit vorst nacher nach einer Alles aus Mittlickleit vorst nacher nach einer Alles aus Mittlickleit vorst nacher nach einer Alles alles Mönlichkeit wurde alles ganz Birklickleit, was vorher noch jeder als Möglichkeit in sich trug: Das Teilhaben am tiefften Geschick, am Schickleit Bation. Ueberall stand der Sohn, der Bater, der Bruder vor dem Feind, und darum wurde das Leid und der Front zum Leid und zum Stolz des Bolkes.

Im Sommer traten die Armeen wieber an und fliegen weit binein in den Raum zwischen Wolga und Kautasus. Wochen- ja monatelang tamen dann die Melbungen von Stalingrad, jenem Glutofen der Front, wo der Jeind den Zugriff an der Kehle spütre und nun alles aufvot, um das Ende noch einmal zu wenden. Das Schläsal aber spannte die deutsche Front und die deutsche Heimat in seine Werkant und probte die Herzen. Und da dieses Schwerste vergangen war, trat es an das Volk heran und stellte die schwerwiegende Frage: Bist du bereit, dein Lestes einzusehen und das Banner von Stalingrad auf-

In diesen Tagen gibt das beutsche Bolt seine Antwort: Sein Ber-frauen und seine Tatbereitschaft sind reiner gereift, unvergänglich geworden wie ebelstes Metall. Das deutsche Bolt ist heute, was seine Dichter ersehnten, was seine Seher erahnten. Die Schladen der Jahr-Dichter ersehnten, was seine Seher erahnten. Die Schladen der Jahrhunderte sind abgesallen von ihm, alle Frewege sind ausgeschritten, Luge in Auge steht es dem Schickal gegenüber. Wie in gemanischen Beloenliedern steht die geschmiedete Gemeinschaft. Aus ihrer stillsten Besimnung schöpft sie ihre Antwort. In ungeschminkter Bahrhaftigkeit ist das deutsche Bolt bereit, zu glauben und zu kämpsen um sein Leben, seine Sendung und sein Recht. Weil die Welt den Vertrauenden und den Berusenen gehört, muß und wird sich das Schickal sier ben entscheiden, der ihr Sinn zu geben vermag. In dieser Gewissheit beruht heute das Vertrauen des deutschen Bosses in seine Sache:

Unsere Geauer möchten alauben machen, daß wir am Ansara

Unscre Gegner möchten glauben machen, daß wir am Ansang bes Endes seien, daß das Geld wieder herrsche und die Zahl. Aber wir wissen, daß wir am Ansang stehen, dort, wo die Ahnen unseinst den Weg wiesen. So von der wiedergefundenen innersten Tiefe unseres Seins schreiten auch wir wieder in unsere Zeit.

Eichenlaub für Saupimann Isscher

() Mus dem Führerhauptquartier, 11 Februar.

Der Führer verlieh bem Sauptmann Erwin Fisch er, Staffel-tapitan in einer Fernaufflärergruppe, das Eichenlaub zum Ritter-treuz des Eiseruen Kreuzes und übermittelte ihm folgendes Schreiben: "In dankbarer Burbigung Ihres helbenhaften Ginfages im Rampfe fur die Zufunft unferes Bolfes verleihe ich Ihnen als 191. Soldaten der Deutschen Minacht das Eichenlaub jum Ritterkreuz bes Eisernen Krenzes. Ad., hitler." Erwin Fischer wurde am 14. 8. 1912 in Bulau bei Dresden geboren.

Ritterfreuziräger Saubimann Kerfin gefallen

() Berlin 11, Februar.

An der Oftfront fiel Hauptmann Horst Kerfin, Kompa-nieführer in einem Fallschirmfäger-Regiment, der sich im Westfeldzug das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erkämpste. Horst Kerfin wurde als Sohn eines Reichsbahnsekretärs am 21. März 1913 in der ostpreußischen Stadt Insterburg geboren.

Rriegseinsak der Niederlande verstärkt (Drahtbericht unseres Vertreters in Den Haag)

otg. Den Saag, 11. Februar.

Hauptdienstleiter Schmidt erklärte in einer Rede in Leuden, daß auch in den Niederlanden Wahnahmen mit dem Ziele eines verstärkten Arbeitseinsahes ergriffen werden sollen. Jeht würden auch sene herangezogen, die bisher durch ihre soziale Stellung oder durch ihren Reichtum von der Arbeit in der Kriegsindustrie verschont blieben.

Gandhi drei Wochen im Hungerstreit

() Stodholm, 11. Februar.

Nach einer Reutermelbung aus Buna (Indien), wo sich Sandhi als britischer Gesangener in Saft besindet, ist der Mahatma in den hungerstreit getreten. Gandbi, ber 72 Jahre alt ist, hat aus Proiest gegen die britischen Gewalt-methoden in Indien am Mittwochmorgen zum erstenmal das Essen zurückgewiesen und will diesen Hungerstreit drei Wo-

Widerstand unserer Truppen erzwingt hohe Feindverluste

Schwerpuntt des Kampfes am oberen Dones und im Raume des Oftol / Wirtsame Angriffe der Lusiwaffe Im mittleren Abschnitt und im Nordieil ber Ofte front verlief ber Tag im allgemeinen ruhig.

dentiches Gebiet.

waffen gurudgetrieben.

O Berlin, 11. Februar. 3m Beft aufafus griff ber Geind, burch Schlachtfluggenge An der Rordafritafront nur örtliche Artilleries und Spähreupptätigfeit. — Sinrzfampfflugzeuge bekämpften wir Tungsvoll feindliche Batterien im tunesischen Hochland. Bei einem Tagesporstoß gegen den Hasen Bone trasen schneile deutsche Kampsslugzeuge ein großes Frachtschiff mit schweren Bomben und zerstörten mehrere Lagerhallen. In Lusträmpsen schollen deutsche Läger 16 seindliche Flugzeuge ab

Im Westellaurasus gens der Hento, durch Schlachungenge und weittragende Geschütze mierküht, mehrsach von neuem an. Unsere Berbände drücken aber die heftigen Widerstand leistenden Volschewisten im Gegenangriff zurüc. Durch Sturzkampfslugzeuge und bewaffnete Ausständ ich were Berluste. Nuch am unteren Kuban fiellten die Sowjets neue erhebliche Kräfte bereit. Die Angriffsabsichten wurden erkannt, so daß unsere Artislerte frühzeitig eingreisen und die Truppenansammlungen zerschlere seinheitig eingreisen und die Truppenansammlungen zerschlegen fonnte. Die restlichen Sturmsormationen versuchten sich zu ordnen, doch konnten sie nur zu Teilangriffen und örtlichen Korstößen antreten, die ohne Erfolg blieben. Am unteren Don und im Donezbogen brachen zahlreiche Angrisse des Feindes im Wöwehrseuer oder im Gegenstoß zusammen, wobei die Bolscheichen mehrere Panzer und zahlreiche Gesangene versoren.

Der Schwerpuntt bes Rampfes lag am oberen Dones und weifer nördlich im Raume des Dftol. Dier dauert die Binterichlacht in großer Deftigleit an. Dem Bestreben des Feindes, feine mit hoben Berlusten bezahlten Bodengewinne durch Sinfap starter Kräfte weiter auszudauen, sehten unsere Truppen gaben Biderstand entgegen, Sie rieben dabei ein sowjetsisches Kavallerie-Megiment fast völlig auf. Allein am 6. Februar verloren die Sowjets im Abschnitt einer Division sast 2300 Tote, rund 150 Gefangene, brei Geichupe, 124 Granatwerfer, Mafdinengewehre und Bangerbuchfen fowie mehrere hundert Sand-fenerwaffen. Beitere fcwere Ausfalle hatte ber Feind in Diefem

Raume durch Luftangefffe. Im mittleren und nördlichen Whschnitt ber Oftfront schlichen unfere Truppen einige örtliche Borstöße des Feindes zurück. Süböstlich des Imenses zersprengte Artillerie Bereitstellungen der Bolschewisten, so daß die beabsichtigten Angrisse nicht zur Durchführung tamen. Rampf -und Sturgtampffluggenge griffen bie Nachschuborganifationen ber Comjets an.

Jeind an vielen Stellen nach Often zurückgeworfen

() Mus bem Guhrerhauptqua etier. 10. Februar Das Obertommando ber Wehrmacht gab Mitt wo d befannt:

Die schweren Abwehrtämpse im Gubteil ber Oftfront hielten auch gestern in unverminderter harte an. In gaber Ubwehr und bei wuchtigen Gegenangriffen wurden den Gowiets erneut ichwere Berlufte veigebracht.

Bei aussehender Kampftätigkeit im Best aut asn s wurden alle seindlichen Angriffe, die zum Teil mit Banzer-unterstützung gesührt wurden, abgewiesen. Im Gebiet des oberen Done zund westlich des Ostol-Abschnittes brachten die deutschen Divisionen an vielen Stellen den Bormarich des Feindes nicht nur jum Siehen, sondern warfen die Sowiets unter ichweren Berlusten nach Often zurud. Sierbei wurde ein feindliches Kavallerie-Regiment fast

In biefen Rampfen haben fich bie 168, und 45. Infanteries Divifion besonders ausgezeichnet.

reftlos vernichtet.

folgenden Wortlaut:

An der tune sijd-libniden Grenze Aufflärungs. tätigkeit. Fahrzeuganjammlungen und Truppenkonzentrationen wurden mit gutem Erfolg von Abteilungen der Lustwaffe angegeiffen. Im Kampfabichmitt von Tunis Störungsseuer der beiderseitigen Artillerie. Ein seindlicher Flugzeugs verdand sührte einen hestigea Bombenangriss auf Kriruan (Tunis) durch und verursachte unter der Bevölkerung zahlereiche Opfer. Deutsche Täger schossen im Lustramps sechgen Flugzeuge ab. Sprengs und Brandbomben wurden auf einige Orte der kalabrischen Küste am Ionischen Weer, auf Noto Marina und auf die Stadt Trapani abgeworfen. Geringer Schaden. Die Jahl der Ovser ist noch nicht bekant. Ueber Trapani schof die italienischeutsche Flat vier Klugzeuge ab. Sines stürzte nördlich der Stadt ab, ein anderes siel bei der Insel Egadi ins Meer, ein drittes stürzte im Gebiet von Blandino und das vierte süblich von Kaceco ab. folgenden Wortlaut:

Ginzelne britifche Bomber unternahmen in ber vergangenen Racht militärifch wirfungslofe Störangriffe auf wefte

Deutsche Rampfflugzenge bombarbierten am gestrigen Tage mehrere Orte in Gub- und Gildoftengland.

Leningrad im Jener schwerer Artillerie

Gimere Artillerie des Beeres nahm am 9. Februar. zahlsteiche friegswichtige Anlagen der Stadt und im Hafendezirk von Le nin grad wirksam unter Feuer. Es konnten umfangreiche Zerstörungen in Sprengstofswerken, Lagerschuppen, Wersten und Berkehrsanlagen beobachter werden. In der Seekabelsabrik und der baltischen. Werst entstanden ausgesde hite Brände. Feindliche Batterien wurden rasch zum Schweigen gebracht und zum Teil niedergekämpst. Feindsliche Schlachtslugzeuge versuchten, die Feuerstellungen unserer Geschüge anzugreisen, um dadurch den weiteren Beschützugen gestacht die Flat und durch Infanteries wassen zurückgetrieben.

20 seindliche Flugzeuge abgeschoffen

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat

() Berlin. 11, Februar.

() Rom, 10. Februar.

Schickfal der Stalingradlämpfer wird ermittelt

() Berlin, 11. Februar.

Der begreifliche und berechtigte Bunich ber Angehörigen unserer Stalingrabfampfer, balbestmöglich fiber bas Schickfal ber Ihren Nachricht ju erhalten, gibt Beranlaffung, folgendes Letannfaugeben.

In allen Wehrkreisen find die Stellen des Beeres und der Luftwaffe mit ber Ermittsung und ber Sammlung von Rachrichten beauftragt, um Rlarheit fiber ben Berbleib oller Golbaten ju gewinnen, beren Berbande in Stalingrad eingeschloffen waren. Die Sichtung bes eingehenden Materials, bis Bernehmung ber noch aus Stalingrad burch bie Luftmaffe berausbeförderten Bermundeten und Kranken nehmen infolge ber Rampihandlungen gine längere Zeit in Anspruch, so daß Ausflinfte über bas Schichal einzelner noch nicht gegeben werben fönnen.

Um diese Ermittlungen nicht ju ftoren und die Erteilung von Auskunften dadurch nicht zu verzögern, werden alle Angehörigen unserer Stalingradtampfer gebeten. von Unfragen bei Dienststellen der Wehrmacht und der Partei noch so lange absehen zu wollen, die durch Preise oder Kundfunt die Dienststellen bekanntgegeben werden, die in der Lage sind, gestellte Anfragen zu beantworten.

Japaner versenten zwei Arenzer

Das Kaiserlich-Iapanische Haupiquartier gibt bekannt, dah die sapanische Marine in der Zeit zwischen dem 1. und 7. Kesbruar in den Gewässern südstlich der Isabell-Anselder Salomon-Gruppe insgesamt dreizehn seindliche Schisse versentte und 86 Klugzeuge abscho. Im einzelnen verlor der Feind zwei Kreuzer, einen Zerstörer und zehn Torpedoboote. Die sapanischen Berluste beliefen sich auf drei Zerstörer, die beschädigt wurden, auherdem zwölf Kluazeuge, die nicht zurückehren. Diese Schlacht wird in Instunft die Bezeichnung sühren: Seeschlacht auf der Höhe der Isabell-Ansel. () Totio, 11, Rebenar.

- () Die Zurücksehung der japanischen Truppen aus Buna an der Nordostküste von Neu-Guinea und der Salomoneninsel Guadalscanar nach Erfüllung ihrer Ausgaben wurde am Dienstag durch das Kasserlich-Japanische Hauptquartier bekanntgegeben.

- () Das japanische Oberhaus billigte einstimmig das zusähliche außerordentliche Militärbudget in Höhe von 27 Milliarden Pen. Damit ist dieses Budget von beiden Hausern verabschiedet.

Berlag: NS.-Cauverlag Beser-Ems Embh. Zweigniederlassung Emben, zur Zeit Aurich. — Verlagsleitung: Profurist Wishelm Tews. — Hauptschriftleiter: Menso Fosserts (beibe in Emben). Drud: M. S. F. Duntmann, Murid, Rirchfrafte 8.

20) Dann war die Flasche leeer. Der Kleine drückte das Näschen zufrieden in die Kissen, ballte die Hände zu Fäusten und preste sie aus Gesicht. So schlief er ein. Holle schiefte sich an, aus dem Zimmer zu gehen. An der Tür wandte sie sich um, weil sie meinte, der Ontel werde ihr solgen. Der aber hatte sich lautlos einen Stuhl an das Bettchen gerückt, und nun saß er reglos da und schaute dem schlafenden Kinde mit einem guten Lächeln ins Gesicht. Da ging Holle still und mit einem wund dersam warmen Gesicht im Herzen hinaus.

Nein, in der Fremde war Holle nicht. Das spürte fie au seder Stunde, an jedem Tage, der sie rief. Immer war die heimsliche Fürsorge der beiden alten Leute um sie und um das

Und jeder Morgen fam als ein Erlöser von ber buntlen Einsamfeit und der laftenden Stille ber Racht, in ber fie lange wachen Auges lag, bedrängt vom Schmerz bet Erinnerung. Die Selle des Tages aber half ihr, die Gedanten ftumm zu machen. "Gebt mir zu schaffen, viel zu schaffen", hatte sie gebeten. Und nun stand sie am Morgen in der Küche und nahm der Tante Stüd für Stüd der Wirtschaft ab, drängte die gutmatig Gelsten mahl aus in Allender tende wohl auch ins Zimmer und zwang ihr ein Buch, eine Zeitschrift in die verarbeitete Hand, die das Nasten noch so gar nicht gewohnt war. Und nachmittags, wenn die Glode an der Ladentilr aus dem Läuten nicht heraustam, weil ein Kunde dem anderen die Klinke in die Hand gab, stand sie neben dem Onfel hinter dem Ladentisch und half web bei Onfel hinter bem Labentisch und half jugreifen. Gie hatte febr ichnell gelernt, was zu lernen war, und die Leute waren 's que

frieden, so rasch abgeserligt zu werden.
Wenn dann der Abend fam und der letzte Kunde hinaus war, sak sie mit dem Ontel hinter den Büchern, rechnete ab, schried Bestellungen und Briefe. Der Ontel atmete auf. Das war ihm immer eine saure Last gewesen; denn seine Hand taugte bester sür den Griff um Mehls oder Zuckersalt als um den Feberhalter. Und worder Viel met der sone ferten ungeschieden. den Federhalter. Und mancher Brief war tagelang ungeschrie-ben geblieben, ehe der Ontel sich endlich dazu ausgerasit hatte. Das wurde jest anders. Holle machte täglich ganze Arbeit.

Ontel Bernhard sah strahlend zu, wenn Holles Keber übers Papier slog. Eine Stunde nach Ladenschluß war alles getan, und wenn sie dann beim Abendessen am Tisch beisammensaken, wurde das Programm für die Arbeit des nächften Tages beAuch von den Menschen in der Nachbarschaft erfuhr Holle nun. Freisich war wenig Freude dabei. Immer die gleiche Klage: Daß seht auch dieser auf der Straße liege und jener; Männer meißt, die ein langes Leben pflichtgetreu an ihrem Arbeitsplaß gestanden waren und es sich nicht hatten träumen lassen, der am Erde theer miskenplag Texa die Ret kleben daß am Ende ihrer mühevollen Tage die Not stehen

"Man weiß nicht mehr, was da noch werden soll", grollte ber Onkel. "Bieviele mögen 's wohl noch sein, die mir die Bare regelmäßig und bar bezahlen können. Es ist zum Seulen, wenn die Frauen scheu und gedrückt in den Laden kommen und ein Stild Brot, ein Stild Margarine fordern, das ich dann amschreiben muß. Nur diesmal noch, heißt 's dann. Morgen wird der Mann ja doch Arbeit gefunden haben. Und dabei litt den armen Menschen die Angst in den Augen. Sie ahnen wohl, daß es morgen nicht anders sein wird als gestern und vorgestern. Bloß daß morgen noch ein paar mehr kommen, die so bitten. Ich red' ihnen natürlich zu und tu, als wär's das Selbstverständliciste von der Welt, daß morgen, übermorgen alles wieder in schönster Ordnung sein wird. Aber wie soll das enden? Wisen denn die in Berlin so gar nichts von all dem Elend und all bem Jammer?"

Tante Nette nickte triib. "Man mag nicht barüber nachben-n. Und wie oft kommt noch anderes Unglud bazu, wie bril-

ben bei Lembachs.
"Wer ist das?" fragte Holle. "Kenne ich die Leute?"
"Du wirst dich nicht besinnen auf den Mann", antwortete der Ontel. "Er war nur zwei- ober breimal im Laben, seit bu hier bist. Der arme Kerl hat's doppelt schwer. Er war Lehrer, noch jung. Ein strammer, aufrechter Mensch, Hat den roten Sput nicht mitmachen wolsen und ist zu benen gegangen, mit denen, wie du mir etzählt hast, auch dein Mann es gehalten hat. Ia, da ist der Lembach also mitmarschiert, wenn sie durch die Stadt oder auf die Oörser zogen. Seine Kollegen baben ihr lestautschiertschaften haben ihn schleunigst angeschwärzt, und man hat 's ihm versbieten wollen. Er hat sich aber nicht geduckt. Da haben sie ihn davongesagt aus Amt und Brot, und gleich darauf ist seine junge Frau gestorben. Nun sicht er da mit drei kleinen Kindern und verdient sich mit Schreibarbeiten ein paar Groschen. dern und verdient sich mit Schreibarbeiten ein paar Groschen. Aber wenn sie marschieren, ist er babet. Auch abends ist er oft unterwegs. Erst gestern traf ich ihn. Da klagte er sehr, daß er nicht wüßte, wo die Kinder setzt bleiben sollen, wenn er nachmittags oder am Abend dienst macht. Bisher haben seine Rachbarsleute immer nach dem Rechten gesehen. Aber denen hat man 's wohl gestedt, daß sie gesälligst die Kinger davon lassen sollten, wenn sie "höheren Ortis" nicht unliedsam auffallen wollten. Da haben sie 's nun gestern dem Lembach gesagt, daß es ihnen leid täte, aber es ginge eben nicht mehr."

Holle hatte gespannt zugehört, weit nach vorn geneigt, mit einem harten Glanz in den Augen und schmasen Lippen.
"Wenn 's dir recht ist. Ontel", fragte sie setzt, "geh ich morgen früh hinüber zu diesem Herrn Lembach und sage ihm, daß ich bei seinen Kindern sein will, wenn er abends fort muß."

Der Onkel nidte. "Deshalb hab ich dir 's ja erzählt", sagte er einsach. "Ich din vielleicht zu alt, um diesen Mut und diessen — diesen unerschütterlichen Glauben zu versiehen, den der Lembach hat und die anderen alle, die so sind wie er. Wenn er zu reden ansängt von dem, was sie wollen, nimmt 's mir den Atem. Ich sann nicht mehr soviel Hosffnung und soviel — Wilsen haben wie diese jungen Menschen. Nur sag ich mir manchemal es muk doch irgend mos Besonderen in thren sein. Eine mal, es muß doch irgend was Besonderes in ihnen sein. Etwas, mat, es ning doch irgend was Besonberes in ignen sein. Etwas, das ich nicht beschreiben kann. Was hat der Lembach alles durchmachen müssen, kausend andere wären klein geworden dabei, wären zu Kreuze gekrochen. Er tut 's nicht. Nur solche Augen hat er gekriegt, wie du eben, als ich dir von ihm crächlte. Augen, — so blank, — so kalk, — wie — ja, wie Stahl. Kannsk du mir nicht sagen, was das ist mit euch Jungen?"

Holle schüttelte den Kopf. "Ich weiß nichts davon, Onkel. Und ich weiß auch wenig von ihnen, bei denen ich mit Bert nur ein paarmal war. Aber nun will ich sie kennenlernen. Und morgen gehe ich hinüber und rede mit diesem Lembach.

Um nächsten Tage ftand Solle por der Tur, die ein schmales Porzellanschild mit dem Namen Lembach trug. Als auf ihr Klingelzeichen geöffnet wurde, sah sie sich einem noch jungen Manne von schlanker, aufrechter, fast trosig wirkender Haltung gegenüber, der sie aus hellen Augen überrascht und ein wenig erstaunt anschaute. Als sie koat, mit ihm sprechen zu können, führte er fie aufmertfam in ein freundliches Bimmer. 3wei Buben und ein Mäbel — der älteste mochte wohl etwa sechs Jahre zählen — hodten da auf dem Kuhboden am Penster zwisschen Schienen, Bauklöhen und anderem Spielzeug, und es sah ganz aus, als ob der Bater, der mit einem verlegenen Lächeln in der Tür stand, bis zu diesem Augenblick zwischen ihnen gestellen bette.

sie sprach ihre Bermutung mit ein paar freundlichen Worten aus, ermunterte die Kinder, ruhig weiterzuspielen, und saß bann Georg Lembach am Tisch gegenüber. Run sah sie beutlich das junge Gesicht, das von Gram und Bitterkeit und Trotz und Wilken so hart gezeichnet war, daß sie ein wenig ersten und Wilke hette bez zu soon mas bie bergeführt hatte schraft und Mühe hatte, das zu sagen, was sie hergeführt hatte. Als sie dann sprach, ward das Staunen in den Augen des-Mannes immer größer. Schlieklich fragte er mit einem hellen

"Sie gehören zu uns?" Solle ichüttelte ben Ropf.

"Ich nicht. Aber - mein Mann."

Einen Augenblid ichwiegen beibe. Dann fprach Georg Lembach. Zögernd und vorsichtig, als wollte er ihr um nichts in der Welt webe tun:

"Die Menschen wohnen hier bei uns näher beieinander als in den großen Städten. Darum erfährt der eine auch eher etwas vom Schickal bes anderen."

(Fortfetung folgt.)



Tapfere Göbne unferer Heimat

otz. Folgende Söhne unserer Heimat wurden mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet: Obergefreiter Hans Eich mann, Emden; Gefreiter Theodox Johannt, Middelswehr; Gefreiter Neemt Jacobs, Schottier-Dreesche; Gefreiter Arthur Harms, Warsingssehn; Gefreiter Harry Schröder, Stidhausen.

Aus ofifriesischen Sippen

otg. Bon einer fernigen Ditfriefin fonnen wir heute beriche ten, die beinahe ein ganzes langes Jahrhundert, ausgefüllt mit Freud und Leid, Sorgen und tastlofer Arbeit, hinter sich hat: Frau Katharina Trauernicht, geborene Hinrichs, in Moorlage seiert am 14. Februar inren 99. Geburtstag. Am 30. Mai 1869 verheiratete sie sich mit dem am 31. März 1920 im Alter von 81 Iahren verstorbenen Bauern Iann Trauernicht. Ihre She war mit sünf Knaden und drei Mädchen gesegnet, sünf Kinder leben noch, ein Sohn siel im Weltkrieg 1914/18. Oma Trauernicht ist noch recht rüstig und nerrichtet noch leichte Hausgrechetten. obwohl Geschir und Sehe verrichtet noch leichte Hausarbeiten, obwohl Gehör und Seh-vermögen zu wünschen übrig sassen. Am sehten Weihnachts-fest sang die Ur-Ur-Groß mutter, die in Wiesede ge-Loren ist, im Kreise ihrer Angehörigen die Lieder unterm

Tannenbaum wie eine Zwanzigiährige.
Auch ber Kolonist Rubolf Kuhlmann aus Osts Bictorbur hat ein langes Leben voller Arbeit hinter sich. Er wurde am 8. Februar 90 Jahre alt, ist geistig noch äuserst rroe und verfolgt das Zeitgeschehen mit reger Anteilnahme.

Eine der ältesten Einwohnerinnen Emdens, Frau Char-lotte Cassens, die am 26. Dezember 1942 ihren 90. Ge-kurtstag seiern konnte, ist am 10. Februar an Herzschwäche plötslich verschieden. Aus Anlaß ihres Geburtstages würdig-ten wir ausführlich das arbeits- und ersolgreiche Leben der Verstorbenen, die weit über die Grenzen Oftsrieslands hinaus befannt und geschätt murbe.

Der sechste Opfersonntag naht

:: Fur Sonntag, den 14. Februar, ift ber fechfte Opfer. onn tag des Kriegswinterhilfswerkes festgesetzt. Und da seit der leiten Sammlung gerade erst eine Moche verging, sagt vielleicht mancher, nicht laut, aber so still für sich in seinen Bart brummelnd "schon wieder." Das schadet auch nicht, nur — Spende, die er dann trotdem einzeichnet, der f man diesen kleinen Nebengedanken nicht anmerken, der son konnt kannt es er

darauf kommt es an.
Der Soldat steht auch jeden Tag vor einem neuen Beschl und erfüllt ihn. Er murmelt dabei gewiß noch ganz andere Sachen in seinen Bart, als wir in der Heimal überhaupt zu benten magen, aber trogbem steht er feinen Mann und feine gange Kraft ein. - Wenn wir daran benten, miffen wir auch, diese Opfersonntage sind extra für uns gemacht, damit wir immer auf dem saufenden bleiben und ständig daran cr-innert werden, daß wir nicht für uns allein auf der Welt find, soudern der Gemeinschaft gehören. Darum heist es hier: Jawohl, "schon wieder" — sind wir mit unserer Spende zur Glelle.

Ausweisfarten für garienbauliche Gelbsibersorger

:: Um den Bezug von Gemüsesämereien für alle gartenbaulichen Selbstversorger sicherzustelsen, ist, wie amtlich mitgeteilt wird, die Ausweiskarte eine Bezug von, Gemüsesämereien eingeführt. Die Ausweiskarte erhalten alle Haushaltungen, die Gartenland mit Gemüse bestellen und dieses Gemüse nicht zum Verkauf verngen, sonskellen bern für den eineren Sauskelle konnten. Derne für den eineren Sauskelle konnten. vernuse vepteilen und dieses Gentuse mat zum Verraus verngen, sondern für den eigenen Hausfalt benuhen. Dennach erhalten diese Karten auch Bauern und Landarbeiter, die keinen erwerbsmäßigen Gemüseanbau betreiben. In den größeren Orten des Gaues werden die Ausweiskarten durch die NSB. verteilt. Als solche Orte kommen sür Dit sied land in Frage: Leer, Weener, Emben, Norden, Aurich, Wittmund und Cseis. In allen übrigen Orten müssen die Ausweiskarten dei den Ortsbauern sich rern, die über die Ausgabe der Karten eine Liste zu sühren haben, abgeholt werden. Die Ausweiskarten werden durch den Samenkändler abgestempelt.

Die Ausweiskarten werben durch den Samenhändler abgestempelt, sie sind nur gistig zusammen mit einem Bestellschein. Jeder schreibt sich daher recht leserlich auf, was er zu bestellen wünsicht und legt diese Ausstellung (Bestellschein) seinem Samenhändler vor. Der Samenbandler liefert alsbann die benötigten Rleinpadungen. Gofern größere Mengen, als in den Kleinpadungen enthalten find, gebraucht werden, tann man auch Borbrude für ben Beftellichein jufammen mit bem "Mertblatt für Gemufe amereien" burch ben Samenhandler erhalten. Alsdann ift der Beftellschein doppelt, also in Durchschrift auszusüllen, wobei die Borschriften des Merklattes zu beachten sind, insbesondere, daß alsdann auch ein Verpflichtungsschein auszufüllen ift. Dieser lettere Fall wird für die gartenbaulichen Gelbftverforger nur fehr felten in Fant wird sur die garrendalingen Selbsprerjorger nur jegt seiten in Frage kommen. Es ist zwedmäßig, daß jeder zu dem gleichen Dan bler geht, bei dem er im Borjahre den Gemüsesamen bezogen hat. Sollte in Ausnahmesällen der Bedarf nicht bei einem Händler, sondern bei zwei gedeckt sein, so darf der zweite Händler nur die Samen aushändigen, die von dem ersten Händler auf dem Bestelschein nicht gestrichen sind. Ein Kunde mit einem vom ersten Sandler abgestempelten Ausweis ohne ben barangehefteten Bestellichein wird baher nicht beliefert.

Die Ausgabe ber Gemufefamereien an gartenbauliche Gelbftverforger erfolgt früheftens ab 20. Februar. Ein Unspruch auf bestimmte Corten von Gemufesamen besteht nicht.

() Wehrmachtangehörige können sich immatrikulieren lassen. Wehrmachtangehörige, die die Berechtigung zum Hochschulsstudium erworden haben, können bei einer deutschen wissenschaftlichen Hochschule jederzeit ein gescht zieben werden. Sie richten einen schriftlichen Antrag an den Rektor der Hochschule, an der sie später studieren wollen oder bereits einmal eingeschrieben waren. Sie können hierbei mit der Beschaftung der erforderlichen Unterlagen eine Verson beauftragen, die sie der erforderlichen Unterlagen eine Person beauftragen, die sie dem Rektor gleichzeitig benennen. Wehrmachtangehörige, die biesen Weg beschreiten, erhalten das Recht, sich als Studenten zu bezeichnen und werden an den Hochschulen als beurlaubt geführt. Studiensemester werden ihnen nur dann angerechnet, wenn fie von der Wehrmacht jum Studium beurlaubt ober tommandiert werden.

(ii

1)

otz. Landverschiedte Jugend trägt durch Spenden zum Endsiege bei. Das KLB. Sauptschullager Frantenau, in dem 45 Kinder aus Emden, Bremen, Wilhelmshaven und Delsmenhorst untergebracht sind, wurde durch das helbentum unserer Stalingradkämpfer tief beeindruckt. In den elfsährigen Kindern entstand der Munsch, auch zu ihrem Teil zum Endsiege beizutragen. Die leste Reichsstraßensammlung sahen sie seitung und dem Ferdenal spendeten die Kinder von ihrem Taschengeld fast 350 Keichsmark. Ein prächtiges Ergebnis, an dem die Mädel mit 182 und die Jungen mit 167,50 Neichsmark heteiliat sind. Der Ortsgruppenleiter von Frankenau dankte der Jugend, die unsere Zeit richtig versteht, für ihre Spende herzlich. Abschließend erfüllen wir gern den Wunsch der dort untergebrachten Emder Kinder, ihren Eltern und ihrer heimatstadt Grüße zu übermitteln.

oth. Die Meisterpriifung bestanden. MN-Obermaat Albert Stutter, Emden, Berumerstraße 9, bekand im Maurer-und Zimmererhandwerk vor der Handwertskammer Aurich die Dieifterprüfung.

otz. Ab Montag wieder Unterricht in der Axiser-Friedrichs Schule. Wie uns das Schulamt mitteilt, nimmt die Städtische Oberschule für Jungen ab kommenden Montag um 8.30 Uhr den Unterricht im alten Schulgebäude am Bollwert

Unsere Ernährungslage ist weiterhin gesichert

Landesbauernführer Groeneveld gibt einen Ausblid auf die Verforgungslage im Rordfeegan

:: Das Landesernährungsamt Wefer-Ems hielt in Olbenburg eine wichtige Arbeitsbesprechung ab, an der auch der Stellvertretende Gauleiter, Ministerprafident Joel, tellnahm. Die Tagung vermittelte einen Einblid in die gegenwärtige und zufünftige Arbeit auf dem Gebiet der Ernährungswirt-schaft und der Bersorgung der Bevölkerung.

Randesbauernführer Jaques Groeneveld konnte für die hinter uns liegenden Monate eine glatte Versorgung seitstellen, auch dei den Sonderzuteilungen am Weihnachtsseit 1942. Bei seinem Ausblick auf die zukünstige Versorgung in den nächten Monaten sagte der Landesbauernführer u. a., daß dei Brot und Kartoffeln der Anschluß an die neue Ernte erreicht werde. Die Haltbarkeit der Kartosselln habe sich als besser erwiesen, als man ansangs geglaubt habe. Doch entdinde diese nicht von der Pflicht, die Kartossellager dauernd zu überprüsen und die Kartosseln selhst psleglich zu behandeln. Im Frühjahr und im Sommer hosse man, weitere sechs Kartossellagerhäuser errichten zu können. Das Schweine flecht werde fünstig mehr Anteil an der Bersergung haben, zumal die Schweinehaltung sich bessere. Auch sei mit einer Steigerung bei den Kälbern zu rechnen. 11 200 Lonnen Bucheckern wurden abgeliesert. Der Oelpslanzens arbau sei gestiegen. Die Se müße ver sorg ung dezeichnet der Landesbauernführer als im Augenblick ausreichend; eine Mangellage im Frühjahr werde man mit Jusuhren übers der Landesbauernführer als im Augenblick ausreichend; eine Brotversorgung gesichert ist. In der Kartosselversorgung ist die Lage ebenfalls ausgeglichen. Die Michablieserung seht nicht erheblich tieser als im Borjahr, so daß die Kettverssorgungslage in Ordnung zu halten, so daß man sagen könne, die Lebensmittelkarte sei das sicherste Behands seine der Auswersseltschlasserung von Geweien. Landesbauernführer Jaques Groeneveld tonnte für die

Landwirtschaftsrat Senffahrt betonte bei ber Behand-lung der Haushaltschlachtungen von Schweinen, daß ieder, der sich gegen die Kriegswirtschaftsgesetze vergehe, sich die Foigen jelbst zuzuschreiben habe.

Die Berserung der Selbstversorger mit Graupen, Floden nim. behandelte der Borsitzende des Getreidewirtschaftsverbandes, Bauer Wilfen. Unter anderem stellte er fest: Wodas Brotgetreide restlos abgeliefert und das Kontingent an Futtergetreide erfüllt ist, darf der Erzeuger das ihm verbliebene Getreide nach seinem Gutdünken verdrauchen Aux darf er davon nichts an andere abgeben. Es muß alles daran-geseht werden, das Ablieferungssoll bis zum 28. Februar zu erfüllen. Der Ortsbauernführer, der Bürgermeister und der

Soheitsträger der Partei werden dabef zusammenstehen, wenn die Betriebe auf ihre Ablieferung überprüft werden. Eine ausführliche und wohlgegliederte Ledersicht über die Einrichtung des Landesernährungsamtes mit allen seinen Dienstiftellen dis zur Kartenausgabestelle, deren Tätigkeit und über seine Aufgaben im Iahre 1943 bot Ministerialamtmann Körber. Dabei wies er darauf hin, daß durch die gute Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen auch die Sonderzuteislungen glatt ersedigt werden konnten. Der Vortragende entrollte ein Bild von der unendlichen Kleinarbeit, die geleistet werden muß, und von der Vielsältigkeit der Beanspruchung des Landesernährungsamtes. Die Arbeit werde von den Bedes Landesernährungsamtes. Die Arbeit werde von den Be-amten und Angestellten nicht paragraphenmähig geseistet, son-dern mit Berständnis für alle Röte iedes Bolksgenossen und mit dem Willen, ihm zu helsen.

mit dem Willen, ihm zu helfen.

Am zweiten Tag ging Landeshauptabteilungsleiter II Ba ch ha us auf den Pferdeausgleich ein, wobei es sich darum handelt, alle überzähligen Pferde an die Bedarfsgebiete abzusgeben. Es sei nicht zu verantworten, daß irgendwo mehr Pferde stehen, als gebraucht werden. Der Bortragende erläuterte die Ausführung der Berordnung des Reichsbauernsihrers über die Andiennungspflicht bei Pferden. Damit werde auch die gegenwärtige Leberbesetzung des Pferdehandels aufhören. Die Anordnung soll möglichst gerecht durchgesührt werden, wenngleich es zuweilen nötig sein werde, auch hart sein zu milsen. In einer Aussprache wurden Ersahrungen ausgetauscht und Beispiele auzeführt.

Rachdem Oberlandeswirtschaftsrat Kocken über Bewilligung der Schulgeldermößigung der Schulbeiträte gesprachen hatte, solzte ein Bortrag des Abteilungsleiters Jorsdan n über die Treibstossberischaftung für die Landwirtschaft. Er bezog den angeordneten Umbau der Motoren in Holzgasgeneratoren ein und sprach über die Einsparung bei Lohndreichern, wonach diese bestimmten Gebetern zugeteilt werden. Durch die Borschriften werde gewährteistet, den Ausgeteilt werden.

Durch die Vorschriften werde gewährleistet, den Ausgleich in geimischen Treibstoffen zu suchen. Der Bedarf aller Schlepper-betriebe werde nach einheitlichen Grundsätzen erfüllt.

Schließlich berichtete Dr. Egert von ber Reichsprüfftelle in Berlin über die Ersahrungen ber Reichsprüfung, seitdem im März 1940 Reichs- und Landesprüfungen angeordnet worden sind. Die Erfahrung habe gezeigt, wie notwendig diese Brüfungen gewesen seien. Sie wurden straff gehandhabt. Die meisten Berefehlungen seien auf mangelnde Sorgfalt zurückzusführen gewesen. Durch die Tätigkeit der Prüfstellen würden die Fehlerquellen beseitigt. Gefordert und befürwortet werden von neuendien Scherniffer Die nen dem Nortraggenden den neuerdings auch Kreisprüfer. Die von dem Bortragenden angeführten Beispiele waren geeignet, die große Anteilnahme der hörer an dem Dargelegten an rechtfertigen.

ota. Minderwertige Burft ju teuer verfauft. Schlachtermeister Arnold Stöhr in Emden ist von der Preisiberwa-dungsstelle der Regierung in Aurich mit einer Ord nungs-strafe von zweitausend Reichsmark belegt worden, weil er minderwertige Wurst, die auch sebensmittelgesehlich zu bean-standen war, zu überhöhten Preisen verkauft hatte. Kür den Middenschlungessell werden Stähe die Verläufen des Wiederholungsfall wurde Stohr die Schliefung des Geschäftes

otz. Straßenbahnverkehr. Ab Freitag früh wird im nor-malen Fahrplan der Straßenbahnbetrieb auf der Strede Alter Markt-Resserland (Seemannsheim) aufgenommen. Ab Sonnabend wird der volle Betrieb durchgeführt.

gurich

23 500 Reichsmark im Areise gespendet

Das vorläufige Eigebnis ber Reichsstragensammlung im Kreise Aurich am letten Sonnabend und Sonntag be-giffert sich auf 23 500 Reichsmart gegenüber 7911 Reichsmart bet der gleichen Sammlung im Borjahre. Die Sammlung der Ortsgruppe Aurich erbrachte 5017,48 Reichsmark gegenüber 2015,01 Reichsmark im Jahre 1942. Recht-gut gesammelt wurde auch in den Ortsgruppen Schirüm, die im vergangenen Jahre 184,40 Reichsmark, jekt aber 1100,15 Reichsmark oder 3,36 Reichsmark je Haushalt erbrachte, und in Aurich-Olden dorf, wo 1805,50 Reichsmark gespendet wurden, was einem Durchschaftlicht e Haushalt von über neun Reichswark entinricht

mark entspricht.
Im Areise hat sich das Ergebnis mehr als verdreifacht, wobei zu berücksichtigen ist, daß es sich um ein vorläufiges Sammelergebnis handelt, das sich durch weiter eingehende Spenden noch erhöhen wirb.

Das Ergebnis zeigt aber schon heute, daß die Boltsgenossen des Kreises Aurich durch ihre Opferfreudigkeit ihren unerschütterlichen Willen zum Siege beweisen wollen. Die NSB. sagt an dieser Stelle allen Spendern und Sammsern ihren

Empfindliche Gelbstrafe, für Berdunfelungsfünder. Ein Ginwohner ber Stadt Murich murbe mit einer Gelbftrafe belegt, weil er inmer noch gegen die Berdunflungsvorschriften verftieß. Ein jugendliches Mädchen wurde ebenfalls in eine Geldstrafe genommen, weil sie trok Berwarnung erneut Films veranstaltungen besuchte, die für Jugendliche nicht zugelassen

otz. Einsatübung der Feuerwehr. Zu der letzten Uebung der Freiwilligen Feuerwehr Iheringsfehn. Neuefehn waren auch der Kreisssührer Fr. Christmann und der Hauptzugführer Iohann Schmidt aus Aurich anwesend und überwachten die Durchsührung. Nach der Uebung fand eine Dienstbesprechung in der Kochschen Wirtschaft in Iheringssehn statt. Der Kreissührer ermahnte alle Anwesenden, ob jung oder alt, ischt arkt rocht ich wirtschaft. Der Kreisführer ermahnte alle Anwesenden, ob jung oder alt, jest erst recht sich mit ganzer Kraft zur Berfügung zu stellen. Ieder Mann müßte auf das Alarm-Signal zur Stelle sein, um deutsches Volksvermögen zu retten und zu erhalten. Hauptzugsührer Schmidt wies noch besonders auf die unbedingte Rotwendigkeit der Disziplin während der Ausbildung hin. Ieder Keuerwehrmann mußt wissen, daßt er hier in der heimat als Soldat steht und zu jeder Zeit bereit sein mußt, nach der Vorbildung, die er während der Schulung genossen hat, zu handeln. Nachdem noch einige persönliche Angelegenheiten geregelt waren, konnte die Dienstbesprechung durch den Wehrsführer geschlossen werden.

otz. Bierzig Jahre bei der Reichsbahn. Der Betriebs-arbeiter Christian Schlemme aus Silderneuland kann am 12. Februar auf eine ununterbrochene vierzigfährige Dienstzeit bei der Reichsbahn, die er zum größten Teile in Korden auf dem Betriebswerk Norden verbrachte, zurück-blicken. Neben vielen Chrungen, die für den treuen Arbeiter vorgesehen sind, wird auch der Borstand des Maschinenantes Rheine dem Jubilar ein namhastes Geldgeschent überreichen.

otz. Neue Dampserabsahrtszeiten. Wer in diesen Tagen nach Rordernen fahren möchte, sollte die neuen Absahrtszeiten der Dampser beachten, die künftig ab Rordeich 10,45 und 16 Uhr und ab Rordernen 8.45 und 13.45 Uhr

otz. So sammelte eine Ortsgruppe von vielen. Mas allein

otg. Durch fturgenden Glasidrant verlegt. Wenn Rinder olf. Durch stutzenden Glasschrant verlegt. Wenn Kinder allein im Hause sind, richten sie oft Unheil an. So gings auch im Königskamp in Leer. Die Mutter mußte ihre täglichen Besorgungen erledigen und daher Schwester und Brüderchen au Hause lassen. Beim Bersuch des Mädchens, ein Buch vom Glasschrant zu nehmen, geriet der obere Teil des Schrankes ins Wanten, kürzte schließlich herunter und fiel auf das zuschauende dreisährige Brüderchen. Der Junge erlitt durch die verschlittenden Markeiten. geriplitternden Glasscheiben ichwere Gefichtsverlegungen.

otz. Sturz mit bem Motorrab. Infolge ichlechter Bege-beichaffenheit stürzte auf Bortum ein 52jähriger Motorrab-fahrer. Er brach sich einen Unterschenkel und wurde bem Krantenhause zugeführt.

otz. Drei Füchle zur Strede gebracht. Dem Jäger Hindling in Solte wurde biefer Tage ein seltenes Jagdglud beschert. Es gelang ihm, an einem Nachmittage bret Füchle zur Strede gu bringen.

oig. Durch ben Seuboden gebrochen. In Jemqum brach ein junger landwirtschaftlicher Gehilfe beim Seuholen burch ben morichen Seuboden. Mit einem ichweren Unterschenkels bruch wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Mittmund

otz. 7500 Kilogramm Sanddornbecren abgeliefert. Wie durch Gaubericht bekannt wird, wurden im Kretse Wittmund nicht weniger als 7500 Kilogramm Sanddornbecren abgeliefert. Ueber die von den Jugendorganisationen, der Schuljugend und der Lehrerschaft durchgeführte Sammeltätigteit konnten wir seinerzeit mehrsach berichten.

otz. Sonlungstagung ber NS.-Frauenschaft. Bu unserem Bericht über die in Wittmund abgehaltene große Schulungstagung für sämtliche Amtsleiterinnen ber NS.-Frauenschaft

Es wird verdunfelt von 17.30 Uhr bis 7.30 Uhr

aus ber Stadt Wittmund und ben umliegenden Ortsgruppen wird uns mitgeteilt, daß gleiche Tagungen auch in Friedes burg und Efens statifinden sollen, und zwar in Friedeburg am 25. Februar und in Efens am 11. Marg.

Alma Rogge tommt. Die Dichterin Dr. Alma Rogge, Die fürglich ber RG. Frauenichaft/Deutsches Frauenwert Wittmund einen Befuch abitattete und allen Ericienenen burch Borlesungen aus ihren Werken einige schöne Stunden bereitete, wird am 16. Februar die NS.-Frauenschaft Friedeburg und am 17. Februar die Ortsgruppe Esens besuchen.

Unter dem Hoheitsadler

Emden. MS.-Ariegsopferversorgung. Sonntag Amtswalter 11. Uhr bet van Opken, Neuer Markt. — OJ. Bann 251. Bannleistungsmannschaft im Schießen Sonntag 8.45 Uhr beim Partelhaus. Sämtliche Schießwarte bes Bannes 9.30 Uhr Tagung im Schühenhof. Gefolgschaften ohne Schießwart Bertreter stellen. — BDM.-Berk, Arb.-Gem. Cymnastik. Heute 19.30 Uhr Oberschule für Mädchen. — DJ. Fähnlein 1/251. Sonnabend 15 Uhr Dienst. Aurich. HJ. Scharen 1 und 2 Walle. Heute 19.30 Uhr Heim ibend. Schule

Rorden. DJ. Gef. 26/251. Dienst Schar 2 fällt heute aus. Sonnstag 9 Uhr Gefolgschaftsappell. Leer. DJ. Gef. 4/381 Deisselde, Freitag 20 Uhr bei der Schule. Wittmund. DJ. Gef. 29/191, Schar 3 Ardorf. Freitag 19:30 Uhr

Dienft bei Bonig.

Was der Rundfunt am Freitag bringt

Reichsprogramm. 15.30 bis 18 Uhr: Biokinsonate von Richard Strauß. 16 bis 17 Uhr: Ballettmusik in der Oper. 17.15 bis 18.30 Uhr: Musikalische Unterhaltung. 18.30 bis 19 Uhr: Der Beitsspiegel. 19 bis 19.15 Uhr: Wehrmachtsvortrag: Unsere Lustwasse. 19.20 bis 19.36 Uhr: Frontberlichte. 19.45 die 20 Uhr: Dr. Goedbels-Artikel: "Unser Wille und unser Weg". 20.15 bis 22 Uhr: "Wo die Lercha singt" von Lehar.
Deutschandsender. 17.15 dis 18.30 Uhr: Hand, Händel, Resplight (Leitung: Heinz Dressel, Münster). 20.15 dis 21 Uhr: Franz-Schmidt-Lyksus. 21 dis 22 Uhr: Duerschitt aus "Jomeneo" von Monart.

Das zeitgemäße Rezept der No.-Frauenschaft

Bas ftreichen wir aufs Bollfornbrot? Man ruhrt bie Butter gu Sahne und gibt tropfenweise soviel entrahmte Frischmitch unter stün-bigem Rühren bazu, als die Butter aufnehmen kann. Dadurch ver-längert man seinen Buttervorrat.

Er ist kein Prophet / Von Franz 5. Sichmeidser

oin, 3wölf Dufaten, wenn fie beisammen liegen, find ein ones Stud Gelb. Aber fie find leicht ausgegeben, wenn man

schie Geid Geld. Aber sie sind leicht ausgegeben, wenn man damit nicht haushälterisch umgeht. Und das konnte nun einmal der Franz Schubert nicht, der Schulmeisterssohn aus Lichtensthal, und so sak er meist tief in Schulmeisterssohn aus Lichtensthal, und so sak er meist tief in Schulden.

"I waß net", klagte er seinem Freund Bauernfeld, "dö zwölf Dukaten, do mir der Kyrker geschich hat, weil i eahm mei' Lied "Der Wanderer" g'midmet hab, do san auf Ja und Na wegg'weien. I sac's seld hat an heilen Schwaf. I der's mei Leben net zum Millionät."

"Mach dir niz draus", tröstete Bauernfeld. "Mir geht's a net viel besser. Was hast denn überhaupt mit dem Geld g'macht"

"Ausgebn hab is halt. Durt hab i zahlt, da hab i zahlt, alls hab i zahlt, nur net meine Schulden." Er lächelte trübselig und blidte durchs offene Fenster über die Dächer, hinter denen der blaue Sommerhimmel stand und das sunkelnde Resengelände um den Kahlenberg. Dort blühte der Wein und

23

Die Liebe . . .

Bie schön sitt es sich doch in so einem Wirtshausgartel, träumte Schubert vor sich hin. Wie begnadet ist man dort drausen, weit weg von den himmelhohen Ainshäulern und dem Stadtlärm. Hatte er doch erst neulich beim "Biersach" das Grillparzer-Gedicht "Ständchen" in Noten gesetzt und der Kathi Bröhlich gebracht. Beim Wein kommen die besten Einfälle . . . Witten in seine Nachdenssamteit hinein störte ihn ein knückternes Klopsen. "Ja, wer is? Herein!" rief Schubert und hob den Wuschelfops.

"A Sö sans", meinte er nicht eben erfreut, als der Schneisdermeister Schimet ins Zimmer trat. "Was wolln S' denn?"

"Komische Frag", murrte ber Meister, "Met Gelb will i. Jest renn i icho quat gehn- bis zwölfmal von der Tuachlaubn daher, und allweil umasunst. Ja, sagn S', herr von Schubert, wann zahln S' benn endli'? Guat zwa Doppler hab i scho

cisin, so oft renn i da her . . ."
Schubert nidte melancholisch. "Mein Gott, wo soll denn i, armer Schulmasta, a notiger Musikant, wo soll denn i zu an Geld fumma?

"In Gelbsachen hört si b' Gmuatlichteit auf", meinte ber Schneibermeister. "I tann nimmer länger warien, i brauch mei Gelb. Sonst tät i net so oft herrenna."

"Alsbann guat." Schubert zog die Augenbrauen hoch und bachte eine turze Weile nach. Wen follte er unglidlich machen und anpumpen? Halt, der Diabelli, sein Berleger! Der Kerl hatte ihn ohnehin geprellt, als er ihm für achtzehn Hefte Kompositionen nur achthundert Gulben bezahlte. Achthundert Gulben! Das hatte er mit dem "Erstönia" assein verdient. Gar nicht zu reden von den andern Liedern, von denen ihm der "Wanderer" später sogar 27000 Gulben eintrug. Also der Diabelli mukte mit ein paar Kröten herausriden.

"Wissen was? Heut' ham mr Montag, übermorgen is Mitts-woch", sagte Schubert. "Kommen S' also am Mittwoch wieder her. Am Mittwoch friegen S' bestimmt Ihna Gelb."

Ungläubig blidte Schimet ben Liederdichter an. "Is das aber a wahr? Kann i bestimmt barauf rechnen?"

"Was heift bestimmt?" Schuberts Gesicht überhuschte ein steines Lächeln. Bestimmt is gar nix. Können Sö sagn, was morgen is ober übermorgen? Na. Und i a net. I bin ja ta Prophet . . . "

Roman in der Blockhütte / Von Friedrich Wallisch

otz. Seit Wochen schon saken die Männer eingeschneit in ber Blodhütte, so und soviel tausend Auf über der zivilisierten Erde. Sie waren Jäger oder eigentlich Kellhändler. Mit Klinie und Kangeisen brachten sie alles Haarwild ums Leben, Klinie und Kangeilen brachten sie alles Haarwild ums Leben, das so unvorsichtig war, in ihre Nähe zu kommen. Die Regenzeit war überraschend früh hereingebrochen und äußerte sich sier oben in ungeheuren Schneefällen. Aber schließlich hatien sie damit gerechnet, eines Tages eingeschneit zu werden. Sie besaken Vatronen, Tabak, Kartosseln und Konserven genug. Fleisch und Holz lieferte der Hochwald ringsum. Spiestarten und Würselbecher waren sür die — wenn man 's so nennen darf — gesitige Nahrung vorhanden. Olof hatte sogar ein Schachspiel mit herausgeschleppt. Es fehlte nur die weike Königin. Die ersetzte er durch eine Kartossel. Zede Woche ungesähr wurde die weiße Königin schwarz, weil ihr die Luft in der seuchten, verrukten Stube nicht zusagte. Dann mußte der feuchten, verruften Stube nicht jusagte. Dann mußte Freddy eine neue Rartoffel gur Ronigin ernennen.

Einer unter biefen Mannern, er hief Riels, war beinahe ein Sonderling. So ericien er ben anderen wenigstens, Denn er las. Er hatte tatfächlich einen Roman mitgebracht, nicht etwa ein richtiges Buch, nein, aber die Ausschnitte aus einer Reitung, schön in Fortsetzungen geordnet und mit einem langen Ragel jusammengeheftet, um nicht zu fagen : gebunden.

So ware alles in Schönfter Ordnung gewesen, wenn nicht eben dieser Riels eines Abends burch seine schlechte Laune die Rameraden bis aufs Blut geärgert hätte. Die Männer hier in der hütte kannten einander erst seit kurzem, aber fie vertrugen sich wie alte Kreunde, und deshalb fiel ihnen das knurrige Besen, das Niels plöglich hervorkehrte, besonders axa auf die Nerven. Wegen seder Kleinigkeit suchte er heute Streit. Er war mit einemmal ein rechter Stanterer geworben.

"Möchtest bu uns nicht endlich gestehen, wo dich ber Schuh brudt?" fragte Sven, um noch einen letten Vermittlungsversuch zu machen.

"Salt's Maul und fummere bich um beinen eigenen —!" bellte ihn Riels an.

"Jest' hab ich's aber fatt!" fuhr Sven auf. Du bist doch hier nicht unter Rarren. Wenn dir was nicht pagt, kannst bu es

ja fagen!" Riels überlegte einen Augenblid, ob es sich überhaupt ver-lohnte, vor diesen Leuten hier sein Seelenleben auszulüften.

donnte, vor diesen Leuten hier sein Seelenleben auszulüften. Doch dann entschlöß er sich zu einem befreienden Geständnis. "Es geht euch zwar alle einen Ruhmist an, aber weil ihr nich so schön darum bittet, will ich so lieb sein, es euch zu sagen. Ich sese doch da einen Roman, nicht? "Die große Liebe der Kürstin Bellamanti". Na, und wie ich heute mit der 153. Fortsehung sertig bin, sehe ich daß die setzen Blätter sehlen. Sie sind nicht da! Nirgends zu sinden. Bersoren. Fort!"

"Das ist bein ganges Unglück!? lachte einer,

"Efel! Dich interessiert's ja nicht, wie die Sache ausgeht. Aber ich muß doch wissen, ob die Aurftln ben Kammersanger heiratet oder ob er sie stehen lagt." Riels kratte sich mit der Pfeife nachbenklich am Hintertopf und fügte bann hinzu: "Imptanbe war' er's, ber Schurzeniager."
"Da kann ich bir helfen", rief Olok.

Niels machte große Augen. "Sast du das Ende gefunden?" "Das gerade nicht. Aber erzählen tann ich dir's." Und fogleich begann er, Die ericutternbe Liebesgeschichte zwischen ber edlen und etwas schmerzlich angehauchten Fürstin und dem Kammersänger, dem Liebling der Frauen, so prachtvoll zu erzählen, daß alle Männer in der Hütte gespannt zuhörten. Obwohl fie gar nicht wuften, wie fich die Sache amischen ben bie Biebenben bis zur 154. Portsettung zugetragen hatte.

Riels war über bie Magen befriedigt, als Olaf feinen Bortrag beendet hatte. Er ging auf ihn qu, holte aus ber hinteren Taiche feiner fpedigen Leberhafe ein fleines gerfnittertes Bad. chen hervor und brudte es ihm in die Sand. "Ein auter Ta-bat, Junge, echter Birginia. Sast ihn dir redlich verdient."

"Du kennst ben Roman also", wandte sich Sven an Olaf, ben sie jest alle wegen seiner schönen Rebe ein bischen bewunderten. "Hast den Schmöter früher einmal gelesen?"

"Gelesen?" wiederholte Olof. "Nein, das kann man nicht sagen. Aber geschrieben hab' ich ihn. Ihr werdet mir das hossentlich nicht nachtragen, Jungs? Ihr seht ja, ich bin dabei nicht reicher geworden als ihr."

Das Wiedersehen

Bon Wilhelm Bennemann

ota. Ich ftehe auf bem Bahnhof meines Meinen Beimatftabte chens. Der Aubrang ber Reisenden ist nicht sehr tart. Aber ba sehe ich eine bekannte Frau mit ihrer Mutter und ihrem flelenen Töchterchen, das einen Strauk Blumen in den Fäustchen

"Wohin foll es benn?" frage ich die Frau, der ein froher Glang in ben Mugen fteht.

"Ich will nicht verreisen", antwortet fie, "aber mein Mann

In ben Schienen hebt ein heimlich Singen und Surren an; ein leises Räderrollen kommt von sern, schwillt an, und fauschend und stampsend sährt der Zug ein, knirscht und hält . . . Türen werden ausgeschlagen, einige Reisende steigen aus, ans

Die Augen der Frau laufen ängstlich die Reihe ber Wagen entlang. Da lacht und schreit sie auf: "Da unten tommt er!" Ihr Gesicht strahlt. Wir alle, die wir da stehen, fühlen ihre machtvolle Freude.

"Geh', Rind, lauje bem Bater entgegen!" ermuntert einer

Die Mutter erftidt ein auffteigendes Schluchgen: "Es tennt den Bater ja noch gar nicht recht, so lange war er nicht mehr baheim.

Da nimmt die Grofimutter das Kind an der Sand, führt es dem Bater entgegen. — Und all unsere Augen wandern mit dem Mädchen, das seinen Bater begrüßen soll, den es nicht tennt; all unfere herzen tun gleichen Schlag mit einem Baterherzen, das da ein fremdes Kindlein tommen sieht, das doch das seine ist! Und wir alle meinen, liebevoll und mitfühlend eine zitternde Mutterhand umschließen zu müssen: "Sei stark,

D du wundersames Spiel des Lebens! Kommt her alle Künstlet und Schauspieler und schaut auf die wahre und große Bühne des Lebens!

Ein Schluchzen heißt mich umsehen. Da fteht bie Frau, verstedt hinter einem Pfeiler, daß fie niemand febe, und ihr Glud weint und lacht, und hinweg riefeln alle Bangniffe. Und wieder ichaue ich auf die "Buhne": Das Rind fteht vor

dem Bater, es hebt die Augen und reicht das Sändchen mit dem Blumen.

Einen Augenblid steht der Mann, der Kämpfer, — Wogen überschütten ihn, brausend und tosend, sein Blut rauscht auf. — Zwei starke Arme langen um das kleine Wesen, zwei Augen

und wie ein Sieger unter Kranzen auf uns zu.
Ein Händebruck ben Frauen. — Da löst sich der haltende Bann der Mutter und Krau: "Mann, du!" — Ein jubelndes Schluchzen deckt die Worte zu.

Emden Böbrstraße 24, Billum, Greetsiel, Silsum und Korden, den 9, Februar 1948.
Stott des Ausagens, Ocute fiard nach kurder, bestiger Kranthett gans plöblich und unerwartet meine liebe und gute Frau, die treus und fürforgende Mutter ihrer lieben minderiörense Diet Beer, Enno-Ludwia-Straße 12, den 9. Februar 1948. Statt Rarien, Seute morgen ent-ichlief nach langer, ichwerer folief nach langer, ichwerer Rrantheit im Rrantenhaufe unfer lieber, outer Bater, Schwies gervater, Bruder, Ontel, Schwager, unfer lieber Dva Dinrid Andfohl. im 74. Lebenslabre.

treus und fürlorgende Mutter ihrer sieben minderjährigen Kinder, meine liebe Schwiegerlochter, unsere liebe Schwiegerlochter, Schwägerin und Tante Silda Boppinga geb. Ewen in ihrem 44. Lebensjahre. Sie solgte nach kanm 8 Monaten ihren Kindern Deinrich und Gerbard in die Ewigkeit. Des herrn Wiste geschiebe. In tieser Trainer Anton Poppinga, Kinder und die nächten Ungehörigen. im 74. Lebenslahre.
In tiefer Trauer
dinrich Gaalboom, a. 3t. im
Helbe, und Bran, geb. Busfohl, Deinrich Gogrefe und
Kran, geb. Bustohl, Dietrich
Bustohl, Bertus Bustohl, a.
3t. im Helbe, und Fran, geb.
de Brles, Johann Dariog und
Fran, geb. Bustohl, Johann
Bustohl, s. 3t. im Helbe und
Fran, geb. Meyer, und 11
Enfeltinder.

Enfelfinder. Beerdigung Sonnabend, 18. Be-bruar, 14 Uhr. von der Fried-bofskapelle an der Bolardus-krabe aus. Arauerfeier 3/2 Beerdigung Sonnabend, 18. Be-bruat 1948, 15 Uhr, vom Trauer-banfe, Enno-Ludwig-Straße 12, Stunde porber.

Bit ber gamilie tranern Betriebsführung und Gefolg-ichaft ber Landwirtschaftlichen Bertriebsstelle Germann be Bries & Co., Leer.

Nieve, Februar 1943 Das uns am 3. Februar 1943 geschenkte Söhnchen wurde uns leider wieder durch den Tod ent-rissen, In tiefer Traner Dbergefreiter Anri Barib und

Gran Retty, geb. Botzen, fo-wie Großeltern.

Biefens, den 10. Februar 1948. Gente entichtief nach langem, schwerem mit großer Gedus ertragenem Leiden nach Gottes Wilken unfere lieb. Schwester. Schwägerin und Tante Fenks ohls im 50. Lebensjabre. Namens aller Angebörigen Tasper Bost u. Frau Martha, geb. Hils, sowie Kinder. Beerdiaung Sannabend. 18 See

Beerdigung Connabend. 18. Be-bruar, 14 Ubr, vom Tranerbruar, 14 baufe aus.

Westodierfum, 8. Februar 1943. Ploblich und nermartet erfiel-ten wir die traurige Rachricht, bag unfece liebe Tochter, Schwe-

iter, Schwägerin und Tante Anne Therese Remmers in ber heilanstalt Beilmunfter im Ilter von 29 Jahren entichla-In tiefer Traner

In lieler Eraiter
Johann Memmers und Fran,
geb. Folkers, Sexmann Willms
n. Fran, geb. Nemmers, Gerhard Nemmers u. Fran, geb.
Willms, Erich Kompo n. Fran,
geb. Nemmers, Anri Unders
und Fran, geb. Nemmers. Beerdigung 10. Gebruar in

Dantigenngen

Statt Karren, Bergl'den Dant allen die uns anlätz-lich des Tod & meines lieben, unverachlichen Mannes und Baters, unferes Schues n. Bru-bers, 11ff3. Ernst Schmidt, ihre Liebe und Antellnahme in fo rei-dem Make ermisten heben. Wen Dora Schmist, geb. Aluge, Toch terden und Angebörige Lecz, den 8. Februar 1943.

Muen, die mir in so reiztem Mahe ihre Liebe und Anteilwahme entäblich des Belbentodes meines lieben, nuvergestlichen Mannes und Baters crwiesen haben, hreche ich namens aller Angehörigen meinen hraslichen Bank ans. Fran Eistebeth Stinneker, geb Georas und Kinder, Leezdorf über Norden.

Alloer, Leezdory ilver Rotoen.

Allen, die uns anlästich des Belsentodes meines lieben Mannes und Raters, unseres lieben Sohnes und Pruders. Gefreiter Afirgen Doven, ibre Teilnabme erwiefen haben, spreche ich hiermit meinen berälichsten Dank aus. Im Namen aller Angehörigen Krandertine Doven, Krosemick. Weft, und Loga, 8. Febr. 1948.

Kür die anhtreiden Beweise berglicher Teilundme, die und anlählich des Hinscheidens underes geliebten Söhnscheidens und Britchens Walter Theodox erwiesen wurde, fagen wir allen unsern tiesembfundenen Dank Beene Wickers und Kren sowie Kinder. Weener, den 1. Kebruar 1943.

In tiefer Berbundenheit banfen wir allen, die unserest fieben Sones und unserer in unserm Leide teilnehmend gedachten. Famille Büter. Weener, den 5. Februar 1948

Gur die vieten Bemeife beralider Teilnahme anläftlich bes binicheibens unferer lieben Erna fagen wir allen unfern berg-lichen Dant, Familie Deinrich Jürgens, Collinghorft.

Annahme-Untersachungen für die Geldbörse von Braf dis Bergmann-Bassen. D. Tie Ergänzungsstelle Nordsec (X) teilt mit, daß Fret-willige in die Bassen. Die nächsen Un-stellt werden. Die nächsen Un-nahme Untersuchungen sinden katt: am 14. 2. um 9 Uhr in Aurich, Brems Garten, Nährer Vurkfrust und Resldwag bei der Alliengen, Nucksen, Bre-Vurkfrust und Resldwag bei der Alliengen, Nucksen, Brenahme - Unterluchungen sinden nahme - Unterluchungen sindert im 14. 2. um onhit in bei Sinrich Wintelmann, Hautich, Brems Garten. Nähere Unistingt und Meldung bei der Ergänzungskielle Nordsee (X), sowie am Tage der Unterluchung bei dem Leiter der Annahmes fommission. Ergänzungsamt der Wahns, Leer. Bremer Sir. Leer. Wahns, Leer. Bremer Sir. Leer. die Loga verloren. Wiederbr. crhise Loga verloren. Wiederbr. crhise Loga verloren. Wiederbr. crhise Loga verloren. Wiederbr. crhise Loga verloren. Miederbr. crhis

steis Norden. Die Erfassung der männtlichen Deutschen des Geburtsjabrganges 1926 ist aur Bornahme von Köntgenunter siedungen angeordnet. Die Angehörigen diese Geburtssahreanges höben sich der Kinder unter siedungen angeordnet. Die Angehörigen diese Geburtssahreanges haben sich der Kinder diese Gegen Beschnung des Anreich, obzugeben. Malten, Mäuse sowie sämtliches Ungeziehen auf her hold diese der Kinder diese diese diese der Kinder diese der Kinder diese diese diese diese diese diese diese diese diese der Kinder diese nahme in Livil bon born und ohne Kopfbededung (Bruftbild) Morden, den 4. Februar 1943. Ter Landrat.

Ter Landrat.

Stadt Weener. Die mönnsichen Diensthistigen des Gedurtsladrgangs 1926 werden biermit aufgesoldert, sich am Montag, 15.
Hebrnar 1948. In der Zeit von
15 bis 19 Uhr, im Kathaus,
Zimmer Ar. 2, awecks Anlegung
eines Wehrtssichen, 2 Baßbilder.
Arbeitsbuch, Kennsarte, Ausweise über Bernsausbildung, Runehörigteit aur HK, sowie über
Sports und Leistungsabzeitzen,
Kreikbulmmerzenanisse uhm, sind
mitzubringen, Weener, den E.
Bebruar 1943. Der Bürgermeiser
Etadt Leer. Die Rahlung der Un-Stadt Leer. Die Rahlung der Un-terklitungen an Kleinrentner Sozialrentner und sonstige Kür-sorgeembfanger für den Monal

coglatentner und jonftige gir-forgeembfänger für den Monat Kebruar findet am Cormobend, dem 13. Kebruar 1943, vormittags dem 9 dis 12 Uhr, in der Stadt-tasse, Neue Straße Nr. 2, statt. Leer den 9. Kebruar 1943. Las städt. Wohlsabetsamt.

Mütterberatungen am 12. Hebruar 1943: Hefel 14 Uhr, Holiland 15 Mor, Brinfum 16 Uhr; 16. He-bruar 1943: Heisfelde 14 30 Uhr, Necrmoor 15.30 Uhr, Terborg 16.30 Uhr.

dr. Wahnbaed, Norben, Bon Frei-tag, ben 12., bis einschl. Montag. 15. Februar, feine Sprechstunden Blau-kariert. Gürtel auf bem Bedt von Ref. Kirchg. bis gur Oberich f. Jungen, Leer, verloren. Abgu-geben Leer, Kirchitraße 18.

se (K), Hamburg 18. Mittelwen | b new Derbanden |
38. Fernruf; Hamburg 44.58.82.83 und 447334 448564 Luskingt bei Blaner Damenbut am 10. 2. friid dem Berbeführer 14. Haubtschaft auf dem Bege aum Bahnhoft derftraße 16.
Areis Nocden, Die Erfassung der männtigen Leutschen des Gemanntigen Leutschen der Gemanntigen Leutsche der Gemanntigen Leutsch

Echnbrevaraturen werben bis jum 1. Marg nicht angenommen. S. 1. März nicht an Soutjer Soltland.

Ooltser Holtzand, Kreisemesseitung Rorben. Sonntag, 14. Kebruar 1943, 16 Uhr, sindet im Gasthof. Gerh, Buhr in Marienhase ein "Bunter Radmittag" augunster des Kriegswinterhilfswerts siatt. Aussiührung: Angehörige einer Schiffsstammabteilung. (Augendilichen unter 16 Kahren ist der Butritt untersagt.)
Källbergüngunge ieden Montag.

Kälberabnahme jeden Montag. Georg Springer, Jever, Blumen-ftraße 3.

tivoli-Lichtfylele, Leer. Der neue große Wolfgang-Liebeneiner-Hilm: "Tie Entlassung". Die Tage vor der Entlassung". Die Tage vor der Entlassung Wismards, die entscheidend die Weltgeschichte uns sersch der Angebenen der Kanthanderts deeinflußte, gewinnen in diesem gewaltigen Film noch einmal Leben. Mit Emil Rannings, Theodor Loos Carl Ludw. Diehl, Werner Hinz Vorschuff Water: Hill Retrier Rrauß u. d. Werner Krauf u. a.

Valaste Theater, Leer. "Wir bitten gum Tang." Tas große Luftspiel mit Hans Mojer "Baul Hörbiger, Elfic Mayerhojer, Hans Holt. Theodor Danegger u. a.

Aheodox Danegger u. a.
Rorder Lichtsbiele, Rorden, Spiel
zeit von Kreitag bis Montag. 18
Uhr. Sonnabend und Sonntag
15 Uhr: "Wir machen Musit"
Mit: Alse Werner, Bistor de Rowa, Lan Roth, Edith Ek Max Melin, Rolf Weih, Adol Steimel, Hand Toft u. a. m. Auftursitm: Kügen, Karbentonsitm
Neueste bentiche Wochenschau, Hür Augendliche nicht zugelassen.

Tivoli-Lichispiele. Leer Donnerstag bis Montag,

Anlang 18.45 Uhr, Sonnabend und Sonnlag auch 15.45 Uhr

Die Entlassung

Die neueste Wochenschau Jugend

über 14 Jahre hat Zutritt. Sonnlag, 13 Uhr Jugendvorstellung Die Finanzen des Großherzogs

Palasi-Theater, Leer Freitag bis Montag, Anlang 18.30 Uhr, Sonnabend und Sonntag auch 15.30 Uhr

Wir bitten zum Tanz Die neueste Wochenschau Jugend über 14 Jahre hat Zutritt.

Zenfral-Lichtspiele, Leer Donnerstag bis Montag,

18,30 Uhr. Sonntag auch 15.30 Uhr

Eine Nacht in Venedig Kulturfilm u. Wochenschau Jugendliche über 14 Jahre

Pflichtfahrftelle für meine Tochtek gefucht. Gerhard Mansholt gesucht. Bagband.

haben Zutritt.

unter L 164 an die CTS., Lees.
Bulle "Torffohn" Bater: Höchfte leiftung 3,99 %, 288 Klg. Kett.
Mutter: Kärfe 4,41 % , 237 Klg.
Kett. fowie Bulle "Anton",
Bater: Höchfteiftung 4,06 %,
258 Klg. Kett. Mutter: Höchfte leiftung 3,47 %, 204 Klg. Kett.
halte zum Deckon empfohlen.
Techgelb für "Torifohn" 15 MML,
für "Unton" 8 KM. Berkalbes werden nicht zugelassen. B. Wiede

Kälberlicferung Connabend, 13. Februar, aufangend 8 Uhr in Dage über Cidducke, Arie, Aberferholt, Narb. Negenmeerten, Blomberg, Plaggenburg; Aurich 11 Uhr. Buß. M. Fresemann, Vernruft Neermoor CS.

Landesbibliothek Oldenburg